

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pörschen, Staudnitz, Threna und Umgegend.



Bezugspreis:
Peri ins Haus durch Ausdrucker
Mf. 1.20 vierteljährlich.
Peri ins Haus durch die Post
Mf. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage

Verlag und Druck:
Günz & Eule, Naunhof.
Reaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Ankündigungen:
Für Inhaber der Umlaufpresse
für Grimma 10 Pf. die fünfge-
schwerte Seite, an ersten Stelle und
für Ausdrucker 12 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittag 11 Uhr am Tage des Eröffnens.

Nr. 88.

Mittwoch den 28. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Kaiser und Ranzler.

In der Zeitschrift "Die Hilfe" zieht Friedrich Naumann interessante Parallelen zwischen dem alten und dem neuen Kanzler und geht dabei auch besonders auf das Verhältnis zum Kaiser ein. Er sagt:

Es war für Wilhelm II. keine leichte Sache, Bülow gehen zu lassen. Nicht als ob Wilhelm II. den Trennungsschmerz vom "Novemberkanzler" nicht überwinden könnte! Das wird er wohl, aber er wird in Zukunft entweder mehr oder weniger regieren müssen als bisher, da es kein Nachfolger verstecken wird, ihm das Regieren so spielen leicht zu machen. Der Kaiser wünscht ohne viel Anstrengung in allen Sachen das entscheidende Wort zu haben. Das liegt überhaupt im monarchischen System und gehört außerdem zu seinen persönlichen Eigenschaften. Er ist keine Arbeitskraft wie Friedrich II. von Preußen. Der Gedanke, sein "eigner Reichskanzler" sein zu wollen, hat sich deshalb nicht durchführen lassen. Wilhelm II. ist unter Bülow Monarch gewesen, aber nicht Kanzler, und die Novemberdebatte hat diesen Zustand öffentlich festgelegt als den normalen Zustand. Auch in der auswärtigen Politik hat Bülow sich allmählich gegenübersetzen lassen zum tatsächlichen Kanzler gemacht. Das konnte er, weil er ein glänzender Gesellschafter und ein genialer Menschenbehandler war. Er ließ dem Kaiser alle Ehre, machte es ihm aber absichtlich leicht, die Aufgaben in einem von ihm gewünschten Sinn zu lösen. Und der Kaiser, der ja klug genug ist, diese Art seiner Behandlung zu begreifen, ließ sie sich gefallen, weil er im ganzen daran glaubte, daß Bülow die Sache schon richtig machen werde.

Dieses Verhältnis der beiden oberen Gewalten wird sich nicht auf einen Nachfolger übertragen lassen, einfach weil weder Herr von Bismarck-Hollweg noch sonst jemand den Griff in der Hand hat, mit dem Bülow die Majestät ansieht. Er verstand es, die monarchische Form zu wahren, ohne vor ihr "zu ersterben". Das war Bismarck's Ende. Nun geht der letzte Bismarckianer aus dem Dienst, und ein Kanzler erscheint, dessen bürgerliche Ursprung auch heute noch fühlbar ist, und dem die Sonne Italiens weniger geleuchtet hat, als seinem von Glück und Menschen verwöhnten Vorgänger. Er muß alle Dinge ertragen, weil er selber das Leben ernst auffaßt als eine Summe schwer entwirrbarer Pflichten und Rechte. Er ist sicherlich kein Kleinigkeitenkram, aber so bedrohlich wie Bülow, kann er sich nicht über unsäre Stellen hinweghelfen. Er will selbst einen Begriff von den Dingen haben, und wenn er ihn gewonnen hat, so hat er das Bedürfnis, verstanden zu werden. Das hat Bülow nie gehabt.

Dieser Mann soll nun zwischen Kaiser, Bundesrat, Reichstag und Landtag die Regierung darstellen! Was er an Hilfskräften dabei vorfindet, ist nicht übermäßig stark. Er kennt die ganze Sachlage, geht feineswegs, wie einst Caprioli, in eine dunkle Kammer hinein, aber es sollte uns nicht wundern, wenn er lieber das bliebe, was er bisher war. Doch wer sollte sonst die von Bismarck geschaffene erste Stelle ausfüllen? Wir brauchen eine ruhige Kaufmännische auswärtige Politik. Wenn Bismarck-Hollweg für diese den Mann findet, der ihn entlastet und dabei der Nation die nötige Sicherheit bietet, so kann er Zeit gewinnen für seine inneren Aufgaben. Wenn es doch möglich gewesen wäre, Bülow als auswärtigen Kanzler zu behalten und ihm im Innern einen Vermählungs-Kanzler zur Seite zu stellen! Das war nicht möglich. Damit rollte sich eine Doppelkette auf die neuen Schultern, die fast zu schwer ist für einen einzelnen Mann. Schon zu Bismarcks Zeiten war sein Amt zu groß

für ein Gehirn, und heute ist es bei der Verwickeltheit der deutschen Verhältnisse fast unübersehbar. Wir wünschen von dem neuen Manne, daß er das Wort beherige: Regieren heißt, sich Stellvertreter besorgen.

Zweierlei Konzuln.

Ein Dresdener Student hatte eine Fahrt nach Vilnius gemacht. Er trug — etwas ungewöhnlich und unter Couleurstudenten nicht üblich — auf der Wanderroute die Farben seiner Verbündeten. Auf den tschechischen Höfen wirkten deutsche studentische Farben wie ein rotes Tuch auf einen wilden Stier. Was vorausgesessen war, geschah: Der "Burkate" wurde angerempelt und von einer immer größer werdenden Masse tschechischer Lümmel umzingelt. Man rief ihm die Rüte vom Kopfe und bearbeitete ihn mit den Fäusten, sodass er bald aus mehreren Wunden blutete. Zwei Schuhleute eilten herbei. Es gelang ihnen, den Studenten zu befreien und einen Weg nach dem Hotel "Deutsches Haus" zu bahnen. Die schreiende und Drohungen austostende Volksmenge folgte und belagerte von dieser Minute an das "Deutsche Haus".

Der Kavallai hatte mittags begonnen, und bis abends 8 Uhr wurde das "Deutsche Haus" von den Tschechen belagert. Erst als die Dämmerung hereinbrach, entfernte sich die Volksmenge. Während der Belagerung schickte der Botschaftsrat in Prag eine Depesche und bat um Hilfe und Befreiung. Er befürchtete, daß in der Nacht die Skandalzonen sich wiederholen könnten und das "Deutsche Haus" zerstört werden würde. Er erhielt auf seine Bitte telegraphisch folgenden klassischen Bescheid: "Bitte um brieflichen Bericht. Deutsches Konsulat Prag."

Es ist nicht bekannt, ob der Herr Konsul gleichzeitig auch ein Altenzeichen mit telegraphiert hat, damit die Sache ordnungsgemäß registriert werden konnte, bevor der Student vollends totgeschlagen wurde. Der gängligste junge Mensch war insofern genug, den regulären Gang des Verfahrens im Prager Konsulat nicht abzuwarten, sondern flüchtete am anderen Morgen in Begleitung mehrerer Beamten auf den Pillener Hauptbahnhof, der beinahe gesperrt werden mußte, da keine Abfahrt sich wie ein Laufwasser in der Stadt verbreitete. Verschunden und blutig geschlagen kam er in Dresden wieder an — ungeschickt zur selben Zeit, da man in Prag ein Altenfestzettel „in Sachen R. R.“ angelegt und registriert, dann darüber referiert, resumiert und refoliiert haben würde, um ihm dann einen amtlichen Bescheid (portofreie Dienstfahrt, eigene Angelegenheit des Empfängers) in die belagerte Festung zu senden. . .

Ein anderer Bild! In Königsberg schleppen aus Russland kommende Amerikaner die Cholera ein und werden mit ferner Frau in der Beobachtungsstation des Krankenhauses festgestellt. Er stirbt am 22. Juli. Am 23. Juli ist bereit der Königsberger amerikanische Konsul in der Cholerabaracke, erkundigt sich noch dem Besucher der Witwe und stellt sich ihr zur Verfügung. Er tut dies nicht etwa auf deren Ansuchen, sondern im Auftrag des amerikanischen Gesandten (in Berlin!), der ihm am selben Tage, da der Fall bekannt wurde, telegraphische Anweisung dazu gab. Brieflicher Bericht? Legitimationspapiere? Nachweis der Staatsangehörigkeit? Ansteckungsgefahr? Nonsense damnod! Sofort antwortet: Ein Mann ist tot, der behauptet hat, amerikanischer Bürger zu sein, und eine Frau ist in Bedrängnis, die sich als Amerikanerin bezeichnet — —

Wir haben die vornehmste Diplomatie der Welt, Österreich vielleicht ausgenommen. Alter Adel oder „gute Familie“, Aktivität bei

den Sozo-Borussen in Bonn, Offizierspatent, vornehmste Haltung beim Neujahrssempfang, adlige Manieren beim Souper. Aber als Japan seinen letzten Handstreich gegen Russland unternahm, hatte der deutsche Gesandte in Tokio zwei Tage vorher noch keine Abnung von dem, was sich vor seinen Augen abspielte. Und als ein Student in Tschechien totgeschlagen werden sollte, forderte der Prager Konsul erst „brieflichen Bericht“ ein.

Die Amerikaner dagegen sind „Diplomat in Hemdsärmeln“ und werden von den unseligen nicht für voll angesehen. Denn ist in irgend einem Winkel des Auslandes ein Dankes in Verlegenheit geraten — sofort ist der amerikanische Konsul da und wirkt deutlich und rücksichtslos mit dem Sternenbanner. Diese Hemdsärmelmänner behaupten nämlich, sie seien ausdrücklich dazu da, die Interessen ihrer Landsleute zu vertreten. Das ist einschärflich. Der Diplomat hat nichts anderes zu tun, als zu repräsentieren und über die „guten Beziehungen zu den befreundeten Mächten“ zu machen. Ähnlich wie die Amerikaner machen es die Engländer. Die französischen Konsuln aber sollen sich dabei noch durch besondere Höflichkeit und Liebenswürdigkeit ihren Schüllingen gegenüber auszeichnen. Die Russen dagegen lassen die ihrigen sehr oft vom Kavallai zur Tür hinaus weichen. Und die Deutschen fordern, wie gesagt, jedesmal erst breitlichen Bericht ein. Vielleicht beschert uns der Himmel auch noch einmal Hemdsärmelmänner!

Die Schäfe in Sachsen's Wäldern.

Wir haben in einer der letzten Nummern noch einmal auf das neue, überaus strenge Forst- und Heidepolizeigesetz hingewiesen. Jetzt finden wir in den "Dresden Neuesten Nachrichten" weitere beachtenswerte Ausführungen dazu, die besonders für Raunhof als Waldumgebung Sommerfrische von Interesse sind.

Das Gesetz soll, wie bei der Abstimmung von den Regierungsscretären nachdrücklich versichert worden ist, in sächsischen Staatsforsten die mildeste Anwendung finden. Es soll nur eine Handhabe bieten, gegen den Vandalsmus von höheren Menschen vorgehen zu können. Ob das nicht schon vorher auf politischen Wege ebenso gut möglich war, soll jetzt nicht erörtert werden. Für uns, so schreiben die "Dr. R. R." handelt es sich zunächst nur darum, ob das Volk auch künftig noch die Schäfe des Waldes an Lusi und allerhand Waldfrüchten in hergebrachter Weise wird bedienen können.

Welche substantiellen Werte der Wald aber der Allgemeinheit bisher gesichert hat, geht am besten aus älteren Angaben hervor. So sind z. B. allein auf den vogtländischen Bahnstationen Brambach, Elster, Markneukirchen, Schönau, Klingenthal und Zwota im Jahre 1882 insgesamt 252.934 Kilogramm Waldbutter verfrachtet, im Jahre 1886 auf denselben Stationen und Adorf 80.496 Kilogramm Heidelbeeren und 160.831 Kilogramm Preiselbeeren verfrachtet worden. Im Jahre 1887, in dem die auf den fünf Stationen Adorf, Brambach, Elster, Heidelbeerblüte meist erzeugt wurden, wurde noch Schönau und Zwota 16.378 Kilogramm Heidelbeeren, außerdem aber 103.017 Kilogramm Preiselbeeren verfrachtet und im Jahre 1888 betrug die Menge der auf sieben oberpfälzischen Bahnstationen verkehrsdenierten Beeren 119.807 Kilogramm Heidel- und 116.499 Kilogramm Preiselbeeren.

Heute man die übrigen sächsischen Waldkomplexe mit in Betracht, so verbleiben sich diese Ziffern gewaltig. Außerdem kommt noch die Ernte an Pilzen, die in manchen Jahren ja auch sehr erheblich ist, hinzu, so daß der Erlös aus den Waldfrüchten für die ärmeren Bevölkerung ein großes, großes Ver-

mögen bedeutet, das Jahr um Jahr verloren gehen würde, wenn das Einsammeln der Waldfrüchte auf Grund des Gesetzes verboten werden sollte.

Den Regierungsgewaltigen ist mit der Handhabung des neuen Gesetzes also eine schwierige Verantwortung übertragen worden, eine Verantwortung, die unter gewissen Umständen weit mehr Unzufriedene schaffen könnte als eine neue Umbreitung der Steuerschraube oder ähnliches. Ohne Zweifel muß gegen eigenmächtige, rohe Naturen, die überhaupt Gesetze nicht achten, streng vorgegangen werden, aber sie sind gleichlicherweise nur verschwindende Ausnahmen gegenüber der großen Masse, die auch im Walde niemals Ausschreitungen begeht. Nicht zu übersehen ist auch, daß es viele Sünder gibt, die sich eigentlich nichts weiter dabei denken. Diesen muss, soweit es Kinder betrifft, in der Schule beigebracht werden, welche Pflichten sie beim Waldbesuch zu beobachten haben, während die Erwachsenen durch eine Art Polizei auf Gegenstiftung etwaige Ausschreitungen des Übermutes oder des Unverstandes in die richtigen Wege leiten müssen. Bei dem Kulturstande des sächsischen Volkes müßte das eigentlich etwas sehr Leichtes sein.

Rundschau.

* Am Montag stand im Dresdener Stände-house die lang erwartete Sitzung der Delegierten des Konservativen Landesvereins Sachsen statt. Pressevertreter waren wohlweislich nicht zugelassen. Man tagte unter sich, und so bleibt der Deöffentlichkeit eine Kenntnis des Verlaufs der Verhandlungen vorerhalten. Nur die einstimmig angenommene Resolution wird durch das Generalsekretariat des Landesvereins verarbeitet. Sie ist sehr umfanglich und enthält 9 Punkte. Das ganze Drum und Dran ist weiter nichts als eine Entschuldigung und Rechtfertigung des schwer verhänglichen Beschlusses: "Der Konservative Landesverein wird auch in Zukunft als ein in sich geschlossener Bestandteil der großen konservativen Gesamtpartei angehören." Also preußisch-konservativ, nicht sächsisch-konservativ! Das "Leipziger Tageblatt" schreibt hierzu: Damit haben sie (die sächsisch-konservativen) sich verpflichtet, die schwere historische Schuld der preußischen Konservativen, die Rehabilitierung des Zentrums, mit zu tragen und mit zu verantworten. War man bisher mit Rücksicht auf gewisse Anzeichen des Widerspruchs noch zu einer gewissen Zurückhaltung verpflichtet, so ist nun mehr kein Wort mehr genug, um die geöffnete Brücke reichsdeutscher Interessen auch durch die sächsischen Konservativen zu brandmarken. Bei den Entscheidungen im Reichstage hat sich's nicht um taktische Meinungsverschiedenheiten gehandelt, es wurde um die Macht gerungen, es galt das Sonderinteresse der Konservativen und des ihnen geläufig so nahe verwandten Zentrums. . . In 9 eingelenkigen Abschnitten werden alle nur denkbaren Entlastungsmomente für den unheilvollen Beschluß aufgezählt, aber vor sorgfältiger Prüfung hält kein einziger Grund zur Entschuldigung stand. Zu häufig schon sind sie vorgebracht und widerlegt worden.

* Im Hansabund sind nun mehr alle großen deutschen Verbände der Handlungsbürgerschaft offiziell vertreten, teils in der Form, daß sich viele Vorsitzende der Kreisvereine und zahlreiche andre Mitglieder dem Bunde angegeschlossen haben. Dieser wird somit binnen kurzem eine nahezu lückenlose Vertretung von Deutschlands Gewerbe, Handel und Industrie einschließlich der Kaufmännischen Angestellten darstellen.

* Der Regierungsdampfer "Seestern", der dem sächsischen Gouvernement von Deutsch-Republieka gehört, ist am 3. Juni von Br-

bane nach Adelshausen in See gegangen. Die Haber dorthin nimmt etwa zwei Wochen in Anspruch. Der Dampfer ist aber bis heute noch nicht in seinem Bestimmungshafen angekommen, so daß über sein Schicksal ernste Sorgefälle geherrschen.

* Der König von Württemberg ist neben dem alten Weininger und dem Großherzog von Hessen wohl der aufgklärteste und vorurteilsfreiste deutsche Bundesfürst. Bei dem Auszug des württembergischen Landtages nach Friedrichshafen hat er die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion, die Abgeg. Dr. Undemann, Hildebrand, Tautzsch und Heymann, mit einem Handedruck begrüßt und sich mit ihnen längere Zeit unterhalten. Beim Königshoch erhoben sich als höfliche Leute natürlich auch die Sozialdemokraten.

* Der vorige König von Portugal war ein Lebemann und Schuldenmacher schlimmster Art. Er hat 8 Millionen Schulden hinterlassen, weil sein Ratgeber, der verhafte Franco, für ihn immer wieder Geld aus dem bantrotzen Lande herauspreiste. Jetzt hat sich sein Sohn, der junge König Manuel, erboten, jährlich 400000 M. auf die seinem Vater von der Regierung vorgelegte Summe von acht Millionen abzuzahlen. Die Ratten, die sich auf 20 Jahre verteilen, werden von der jährlichen Zivilliste abgezogen. Gleichzeitig hat er aber auch den in's Ausland geflüchteten Franco wieder als Ratgeber aufgenommen. Der soll ihm wahrscheinlich auf bekannte Art für sein — übrigens ganz selbstverständliches — Angebot schadlos halten.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, den 27. Juli 1909.

* Raunhof. Unser Sommertheater hat sich nicht nur mit einer ganz brillanten Eröffnungsvorstellung vielversprechend eingeführt, sondern es hatte auch gleich am ersten Abend einen ganz außergewöhnlichen Zuspruch zu verzeichnen. Es waren über 200 Plätze besetzt! Für gewöhnlich kann man unsere Einwohner und Sommerfrischler nicht gerade als fleißige Theaterbesucher bezeichnen. Die Nähe der Großstadt macht sich allgemein bemerkbar. Um so erfreulicher ist der Umschwung, den das „Bauhaus Operetten-Ensemble“ bewirkt hat. Das Wort Operette, mit dem man ganz naturgemäß den Begriff des Lustigen, Peifelnden, Amüsanten verbindet, scheint hier den Ausschlag gegeben zu haben. Gespielt und gesungen wurde am Sonntag labellos. Wir haben es diesmal mit wirklich Künstlern zu tun und können die Fahrtkarte nach Leipzig sparen. Selbst verwöhntere Theaterbesucher kommen bei dieser Künstlergesellschaft auf ihre Rechnung. Heute abend wird „Ein Walzertraum“ gegeben. Zu Vorbereitung sind: „Siegneuerbaron“, „Dollarprinzessin“, „Lustige Witwe“ u. c.

* Raunhof. Wer Lust hat, eine Alpenreise zu unternehmen, findet in einigen Tagen billige Fahrgelegenheit. Es werden nämlich nächsten Sonnabend von Leipzig Sonderzüge zu ermäßigten Preisen abgefertigt, und zwar nach 5.15 Uhr über Hof—Nürnberg—Augsburg nach Lindau (Anl. Sonntag früh 7.45) abends 7.00 über Hof nach München (Anl. Sonntag früh 5.55), Ruffenstein (Anl. 9.30), und Salzburg (Anl. 10.20), sowie abends 8.35 über Hof—Nürnberg—Crailsheim nach Stuttgart (Anl. Sonntag vorm. 7.50) und Friedrichshafen (Anl.

vorm. 10.28.) Sämtliche Züge fahren vom Bayreuther Bahnhof ab. Die Fahrtkarten — innerhalb 2 Monaten gültig — kosten: von Leipzig nach München 36,50 M. 2. und 23,40 M. 3. Klasse 43,20 und 27,80 M. nach Salzburg 48,20 und 30,60 M. nach Lindau (jedoch auch von Friedrichshafen gültig oder umgekehrt) 48,80 und 31 M. nach Stuttgart oder Ulm 39,70 und 25,50 M. und nach Friedrichshafen 49,60 und 31,60 M. Ihr Verlauf beginnt bereits am 26. Juli und wird am 30. Juli nachm. 2 Uhr geschlossen.

* Raunhof. Auf eine bahnpolizeiliche Bestimmung, die noch immer nicht allgemein bekannt ist, möchten wir zur Erstzeit jetzt aufmerksam machen. Getreidepuppen auf einem von der Eisenbahn durchschnittenen Terrain sind nur in einer Entfernung von 38 Metern vom Gleis aufzustellen.

* Raunhof. Dienstag, den 3. August 1909 vormittags 1/2 12 Uhr findet in Gräfina öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses im Verhandlungssaale der Amtshauptmannschaft statt.

* Raunhof. Ein Fliegenverteilungsmittel von ganz besonderer Wirksamkeit wird in der Zeitschrift „Nature“ empfohlen. Es ist das Formalin. Zwei Teelöffel Formalin in einem mit Wasser gefüllten Suppenteller sind ausreichend, um einen Raum von Fliegen zu säubern. Namentlich am frühen Nachmittag ziehen die Fliegen heran. Eine einzige solche „Falle“ vernichtet in einem Raum täglich Hunderte von Fliegen. Das Formalinwasser lädt zudem die unruhige Grauwortzellen verhindern, wie sie bei anderen Fangvorrichtungen vorkommen, an denen die Tiere sich buchstäblich zu Tode zappten.

* Raunhof. Zur Erleichterung des Besuches des in Raunhof stattfindenden Schützenfestes wird die Sächsische Staatsbahndienst am Sonntag nachm. 1 Uhr 30 Min. einen Sonderzug ablassen. Er trifft, nach Halten an allen Stationen, nachm. 2 Uhr 4 Min. in Raunhof ein. Der Rückforderung wird abends 11 Uhr 30 Min. in Raunhof abgehen; er bedient gleichfalls alle Unterwegsstationen und erreicht den Dresdner Bahnhof 12 Uhr 6 Minuten.

* Eine in ganz Sachsen bekannte Persönlichkeit, der ehemalige Geh. Förster a. Schule, früher in Löben, ist tödlich vergiftet. Er leitete nach Austritt aus dem sächsischen Staatsdienst die seiner Frau gebürgten, im Mühlatal in Oberösterreich gelegenen Papierfabriken und Holzforschereien. Am 20. d. M. begab er sich in Begleitung des Oberverwalters in einen der Maschinenräume, um eine Abmessung persönlich nachzuprüfen; dabei kam er mit dem Kopf einem Treppenriemen zu nahe, der ihn erschlug und unter das große Schwungrad zog. Die Verleihungen an Kopf und Oberschenkel waren so schwer, daß sofort und anschließend schwerlos der Tod eintrat. Der 1842 in Leipzig geborene Förster nahm 1866 als Lieutenant bei den Jägern am Feldzug gegen Preußen teil und trat unmittelbar nach Friedensschluß in den sächsischen Staatsdienst, dem er bis zum Jahre 1904 angehörte. In den sächsischen Forststellen wie auch außerhalb der grün-weißen Grenzfähre galt er als erste Autorität, was äußerlich auch dadurch zum Ausdruck kam, daß ihn König Albert im Jahre 1893 als Director der Forsteinrichtungsanstalt auf den

wichtigsten und verantwortungsträchtigen Posten der sächsischen Forstdienst vertrat.

* Der Sächsische Militärvereinsbund zählt gegenwärtig mehr als 204000 Mitglieder. Am Schluß des Jahres 1908 gehörten ihm 1666 Vereine an. Aus dem Rechnungswerk des Bundes für das Jahr 1908 ist u. a. zu entnehmen, daß die Bundeslässe in Ausgabe und Einnahme mit 73297 Mark abschließt. Aus ihr wurden u. a. an 539 in Not geratene Kameraden 11645 M. Unterstützungen gewährt. Über die Bundesstiftung wird mitgeteilt, daß die Wilhelm-Augusta-Stiftung an 249 Witwen und 6 Waisen 3775 M. Unterstützungen gewähren konnte. Die Weitlin-Jubiläumsstiftung gewährte 46 Kameraden 615 M. Unterstützungen. Die König Albert-Stiftung gewährte in 104 Fällen Beihilfen an Kameradenjhöhe zur Erteilung eines Berufes bezw. zum Besuch höherer oder fachlicher Schulen.

* Sehr wesentlich für Sachsen, besonders für die Grenzgegenden, ist der Ausfall der Obstsorte in Böhmen. Über die diesjährigen Aussichten berichtet der deutsche Konsul in Prag: Apfel mittelmäßig bis gering; Birnen gut; Zwetschen und Pfirsichen gut bis mittelmäßig; Süß- und Sauerkirschen gut bis mittelmäßig; Pfirsiche mittelmäßig; Aprikosen gut; Stachelbeeren sehr gut bis gut; Johannisbeeren gut bis mittelmäßig; Himbeeren und Erdbeeren gut bis mittelmäßig; Wal- und Hainbuchen mittelmäßig; also insgesamt eine Mittelernte. Im Vergleich zum Vorjahr wird die Ernte in Apfeln um ein Drittel des Vorjahrs, in Kirschen um die Hälfte geringer ausfallen; dagegen dürften die Erträge bei Birnen und Zwetschen etwas besser als im vorigen Jahr ausfallen. Unter den Birnen stehen die Spezialsorten, wie Bos's Glasbirne (Kaiserkrone) und die Siegels Butterbirne (Koppelei) zurzeit schön bereit.

18. Wald-Konzert.

Mittwoch, den 28. Juli nachm. 4 Uhr

an der Blasenreithütte.

Musikdirektor F. Blohm.

Programm.

1. Berlin mein Sinn Marsch . . . Glassmann
2. Ouvertüre z. Op. Die Kronadiamente Asper.
3. Große Fantasie z. d. Oper „Der Troubadour“ . . . Verdi.
4. „Lockvögel“ Polka f. 2 Trompeten. Fink.
5. „Die hässliche Gauklerin“ Gavotte. Siebling.
6. „Elektrische Funken“ Potpourri. Haase.

* Im oberen Vogtland ist der Kreiswald, im Volksmund auch „Kriniz“ genannt, in diesem Jahre in großen Scharen zu beobachten, was einer alten Volkslage gemäß auf schlechte Zeiten deutet. Vieder haben wir dies auch. Seit dem Jahre 1866 gab es noch nicht wieder soviel „Krinize“ wie jetzt. Damals wurden die Tiere in Mengen gefangen und verkauft.

* Das neue Lastautomobil, das vom Mitgliedstaat aus täglich nach Böhmen fährt um Kohlen zu holen, hat für die ganze Gegend dort oben einen großen wirtschaftlichen Vorteil. Es kann 150 Zentner Kohlen bewältigen, die es in der Regel den Döbholzschächten bei Mariashain entnimmt. Nun mehr hat man auch angefangen, es nach dem Gottlobbatale zu benutzen. Es fährt von hier aus zweimal über Peterswald, Rosendorf nach Böhmen und fährt mit der Last von 150 Zentnern mühelos die ziemlich steile

Rosendorfer Höhe hinauf. Der Zentner kostet Mariashainer Döbholz statt 1 Mark, während der Bahnfahrt auf 80 Pf. steht. Mehr kann man füglich nicht sparen und verdienen.

* Die Krankenkasse des Vereins sächsischer Gemeindebeamten (Sitz Leipzig) hatte nach dem jetzt veröffentlichten Jahresbericht im Jahre 1908 1808 (im Vorjahr 1658) Mitglieder. Die Gesamteinnahme stieg von 17032 auf 18901 M. Für Unterstützungen wurden ausgegeben 19496 (16996) M. für 1026 (857) Unterstützungsfälle. Die Gesamtsumme beziffert sich auf 20283 (17374) M., die Verwaltungskosten auf 787 (677) M.

* Der sächsische Verein für Luftschiffahrt ließ am Freitag von Innsbruck aus einen Ballon „Graf Zeppelin“ mit 2300 Kubikmeter Inhalt aufsteigen. In der Gondel befanden sich Hauptmann v. Runka als Führer und die Damen Else und Margaretha Groß aus Meissen.

* Die Universitätsjubiläumsmünzen erregten in Dresden einen wahren Sturm auf die Kosten der Sächsischen Bank und des Kultusministeriums. Wie zu Zeiten einer starken Welle oder gar eines Bankzusammenbruchs drängte von früh 8 Uhr ab das Publikum an den Eingängen. Vor der Sächsischen Bank trat das auf eine harte Geduldsprobe gestellte Publikum in langen Reihen zu je zweien an und mußte Stundenlang auf die Erfüllung seines Wunsches warten. Vor der Kultusministerialkasse wurde die Menge nur „zudelweise“ nach dem Schalter eingelassen. Unbegreiflicherweise war nur ein Kassierer mit der Herausgabe beauftragt. Die Fünfmarkmünzen waren bei der Sächsischen Bank schon um 10 Uhr vergriffen.

* In Döbeln wurde Sonnabend und Sonntag das 18. Sächsische Radfaher-Bundeskongress abgehalten. Gleichzeitig auch Bundes-Hauptversammlung. Anwesend waren 14 Vorstandsmitglieder und 119 Delegierte, ohne die Feststellner. Das Bundesgebiet ist in 38 Bezirke geteilt (früher 34). Neun entstanden sind die Bezirke Mühlengrund, Oberhau, Pirna, Rödental (Kirchberg), Gründungen stehen bevor für Bezirk Schwarzenberg und Marienberg. Dem Bunde sind 1 Bundesverein und 14 bundesangehörige Vereine neu beigetreten. Nicht allein durch Neugründungen, sondern auch durch Neubelebung alter Bezirke ist die Mitgliedszahl auf über 6000 gestiegen, der städtische Bestand, der jemals zu verzeichnen war. Die Hofstöckel und Unfallversicherung ist auf weitere fünf Jahre verlängert worden, dabei sind weitere Vergünstigungen erwirkt worden, z. B. die Versicherung der Motorradfahrer. Neu ist die Vereinssicherung. Mit dem Schweizerischen Radfaherbund ist der Bunde in ein Gegenheitsverhältnis getreten, wodurch den Mitgliedern der Vorteil von Fahrtkarten geboten wird. Die Einnahmen stellen sich auf 43621 M. Die Ausgaben auf 32924 M., es bleibt also ein Kassenbestand von 10696 M. Bergmann Leipzig-Reudnitz wurde als Bundespräsident mit 127 von 132 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Die 127 Stimmen vertraten rund 6000 Mitglieder. Als zweiter Bundesvorsitzender wurde Serbe Leipzig wieder gewählt. Das nächstjährige Bundesfest findet in Reichenbach statt.

* Mügeln. Einige gegen 58 Uhr vor der Radfaher-Bundeskongress abgehalten. Gleichzeitig auch Bundes-Hauptversammlung. Anwesend waren 14 Vorstandsmitglieder und 119 Delegierte, ohne die Feststellner. Das Bundesgebiet ist in 38 Bezirke geteilt (früher 34). Neun entstanden sind die Bezirke Mühlengrund, Oberhau, Pirna, Rödental (Kirchberg), Gründungen stehen bevor für Bezirk Schwarzenberg und Marienberg. Dem Bunde sind 1 Bundesverein und 14 bundesangehörige Vereine neu beigetreten. Nicht allein durch Neugründungen, sondern auch durch Neubelebung alter Bezirke ist die Mitgliedszahl auf über 6000 gestiegen, der städtische Bestand, der jemals zu verzeichnen war. Die Hofstöckel und Unfallversicherung ist auf weitere fünf Jahre verlängert worden, dabei sind weitere Vergünstigungen erwirkt worden, z. B. die Versicherung der Motorradfahrer. Neu ist die Vereinssicherung. Mit dem Schweizerischen Radfaherbund ist der Bunde in ein Gegenheitsverhältnis getreten, wodurch den Mitgliedern der Vorteil von Fahrtkarten geboten wird. Die Einnahmen stellen sich auf 43621 M. Die Ausgaben auf 32924 M., es bleibt also ein Kassenbestand von 10696 M. Bergmann Leipzig-Reudnitz wurde als Bundespräsident mit 127 von 132 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Die 127 Stimmen vertraten rund 6000 Mitglieder. Als zweiter Bundesvorsitzender wurde Serbe Leipzig wieder gewählt. Das nächstjährige Bundesfest findet in Reichenbach statt.

* Mügeln. Gegen 58 Uhr vor der Radfaher-Bundeskongress abgehalten. Gleichzeitig auch Bundes-Hauptversammlung. Anwesend waren 14 Vorstandsmitglieder und 119 Delegierte, ohne die Feststellner. Das Bundesgebiet ist in 38 Bezirke geteilt (früher 34). Neun entstanden sind die Bezirke Mühlengrund, Oberhau, Pirna, Rödental (Kirchberg), Gründungen stehen bevor für Bezirk Schwarzenberg und Marienberg. Dem Bunde sind 1 Bundesverein und 14 bundesangehörige Vereine neu beigetreten. Nicht allein durch Neugründungen, sondern auch durch Neubelebung alter Bezirke ist die Mitgliedszahl auf über 6000 gestiegen, der städtische Bestand, der jemals zu verzeichnen war. Die Hofstöckel und Unfallversicherung ist auf weitere fünf Jahre verlängert worden, dabei sind weitere Vergünstigungen erwirkt worden, z. B. die Versicherung der Motorradfahrer. Neu ist die Vereinssicherung. Mit dem Schweizerischen Radfaherbund ist der Bunde in ein Gegenheitsverhältnis getreten, wodurch den Mitgliedern der Vorteil von Fahrtkarten geboten wird. Die Einnahmen stellen sich auf 43621 M. Die Ausgaben auf 32924 M., es bleibt also ein Kassenbestand von 10696 M. Bergmann Leipzig-Reudnitz wurde als Bundespräsident mit 127 von 132 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Die 127 Stimmen vertraten rund 6000 Mitglieder. Als zweiter Bundesvorsitzender wurde Serbe Leipzig wieder gewählt. Das nächstjährige Bundesfest findet in Reichenbach statt.

* Thalheim. Gang nahm das von verankerte Kind, das wurde 4-jährig. Dann fuhren sie nach Böhmen und kehrten zurück. Sie trugen die Kinder nach dem Radfaher-Bundeskongress abgehalten. Gleichzeitig auch Bundes-Hauptversammlung. Anwesend waren 14 Vorstandsmitglieder und 119 Delegierte, ohne die Feststellner. Das Bundesgebiet ist in 38 Bezirke geteilt (früher 34). Neun entstanden sind die Bezirke Mühlengrund, Oberhau, Pirna, Rödental (Kirchberg), Gründungen stehen bevor für Bezirk Schwarzenberg und Marienberg. Dem Bunde sind 1 Bundesverein und 14 bundesangehörige Vereine neu beigetreten. Nicht allein durch Neugründungen, sondern auch durch Neubelebung alter Bezirke ist die Mitgliedszahl auf über 6000 gestiegen, der städtische Bestand, der jemals zu verzeichnen war. Die Hofstöckel und Unfallversicherung ist auf weitere fünf Jahre verlängert worden, dabei sind weitere Vergünstigungen erwirkt worden, z. B. die Versicherung der Motorradfahrer. Neu ist die Vereinssicherung. Mit dem Schweizerischen Radfaherbund ist der Bunde in ein Gegenheitsverhältnis getreten, wodurch den Mitgliedern der Vorteil von Fahrtkarten geboten wird. Die Einnahmen stellen sich auf 43621 M. Die Ausgaben auf 32924 M., es bleibt also ein Kassenbestand von 10696 M. Bergmann Leipzig-Reudnitz wurde als Bundespräsident mit 127 von 132 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Die 127 Stimmen vertraten rund 6000 Mitglieder. Als zweiter Bundesvorsitzender wurde Serbe Leipzig wieder gewählt. Das nächstjährige Bundesfest findet in Reichenbach statt.

* Rosenthal. „Ah, er war s. men ihm die Träne ja noch ein Kind, viel gelitten hat.“ „Voll Bewundern kann ich Ihnen sagen, daß Sie nicht mehr wissen Sie nicht, los.“ „Sie lächeln und reichen mir.“ „Sie lächeln und reichen mir.“ „Nein, ernst gesprochen! Sagen Sie, kann ich Ihnen irgend einen Wunsch erfüllen?“ „Ich habe keinen.“ „Ich nein! Ein Mensch ohne Wunsch, so etwas glaube ich nicht.“ „Wirklich! Ich habe keinen.“ „Na, beschön Sie sich nur erst ein wenig.. in der tiefsten Falte Ihres kleinen Herzchens wird sicher noch ein unerfüllter Wunsch sein.“ „Sie verneinte wieder und sah lächelnd vor sich nieder.“ „Na, nur heraus mit der Sprache!“ erwiderte sie. „Ich sehe es Ihnen ja doch an, daß Sie nach etwas Verlangen tragen! Na, nun einmal frei von der Leber weg! Was wünschen Sie sich?“

* Da antwortete sie erröten und leise: „Goethes Gedichte!“ „Das hätte er nicht erwartet.“ „Leise sagte sie: „Mein Papa hat mir soviel davon erzählt .. einige kannte er auch auswendig .. zum Beispiel: „Keine Blumen, keine Blätter.“ .. Über Sie kennen das Gedicht doch gewiß auch, nicht wahr?“

* Er nickte. „Ja, ich kenne es, besonders der letzte Vers ist wundervoll.“ „Lächelnd nickte sie und sah schweigend vor sich hin.“ „Lächelnd begann er noch einem Weilchen: „Sagen Sie, Frau-Esel-Esel, Sie haben Ihren Papa wohl sehr lieb gehabt?“

* „Leise habe viel von ihm gehört, mein Vater hat mir viel Gutes von ihm erzählt,“ sagte er zart.

158,20

Ehrliche Arbeit.

Roman von Viktor Rheinberg.

Am nächsten Morgen kam der Maler wieder wie gewöhnlich.

„Mit seinem Wort, mit seiner Silbe verriet Elle, was gestern vorgegangen war, oder daß sie eine Ahnung von dem Maßstab hatte. Alles verließ genau so wie sonst: er arbeitete ehrlich und fleißig, dabei aber unterhielt er die kleine Stiefe aufs Beste von allen möglichen Dingen, die ihr noch unbekannt waren; und interessiert hörte sie zu und ermunterte ihn durch geschickt doppeltengewordene Fragen. So konnte man täglich

Alles die gehabte Sitzung beendet war, sagte er mit stiller Freude: „Kann noch ein Tag fröhliche Arbeit, Gedulde, Elle, dann haben wir's geschafft.“

Auch sie war beglückt. Lächelnd nickte sie ihm zu und trat vor das Bild hin. Erstaunt sah sie es an, denn fast war es schon fertig. In stummer Bewunderung stand sie davor.

„Ach, was sagen Sie? Wie gefällt es Ihnen?“

Er stand hinter ihr. Vor seinen Augen leuchtete das gatte, rosig Fleisch ihres prachtvollen Halses und des Nackens, vor seinen Augen schimmerte das herliche Blond ihres seidenweichen Haars .. alle die so lange zurückgehaltene Leidenschaft wurde plötzlich wach .. er fieberte vor brennender Begier, die sein einziger schönen Laden zu rütteln.

Aber da sah sie sich plötzlich um, lächelte ihn in unschuldiger Reinheit an und sagte: „Gut gefällt es mir, sehr gut!“

Und da wurde er wieder ruhig und vernünftig und sagte sich: „Immer warten, gebildig warten.“

Scherzend meinte sie dann: „Ich möchte wohl wissen, was die Leute in Berlin sagen, wenn sie das Bild sehen .. für was sie mich wohl halten mögen?“

Heiter erwiderte er: „Für eines der schönsten Mädchen, die auf Gottes Erdboden herumlaufen.“

Jenner bestie
mit der Bahn
der Peels sich
80 Pf. stellt.
sparen und

eins sächsischer
jig) hatte nach
gescheitert im
1658) Mit-
tag von 17032
wurden
lt. für 1026
Gesamtaus-
(677) M.
Luftschiff-
anbrud aus
mit 2300
in der Gondel
als Führer
große Große

amsmünzen
n Sturm auf
nk und des
Zellen einer
ansammen-
ih ab das
Vor der
f eine harte
in langen
uhte stunden-
es Wunsches
kasse wurde
dem Schalter
vor nur ein
g beauftragt.
d der Säch-
vergriffen.
nabend und
Radsäher-
auch Bundes-
waren 14
elegierte, ohne
sgebiet ist in
zu entstanden
Oberhau,
Gründungen
enberg und
1 Bundes-
Berline neu
gründungen,
alter Bezirke
000 gestiegen,
u verzeichneten
versicherung
geri worden,
ng erweitert
der Motor-
versicherung,
ebeverbund ih
elisverhältnis
der Vorteil
Die Gesamt-
1 Ml. Die
s bleibt also
M. Berg-
als Bundes-
abgegebenen
27 Stimmen
Als zweiter
chig wieder-
destest findet

Brandis. Am Mittwoch ist der Biegelerbeiter Gold hier, 41 Jahre alt, und Vater von 5 Kindern, in der Tongrube der Brandher Thonwerke von einer plötzlich niedergehenden Kohlenwand getroffen und erdrückt worden.

Grimma. Ein eigenartiger Vorfall spielte sich, wie die „Nacht. i. Grimma“ berichten, vor einigen Tagen am Montag am Menschenleben in Gefahr. In Nossen stiegen einige Jäger in den Wagenabteil und brachten ihre Donnerbüchsen teils in der Ecke teils im Gepäck unter. In Döbeln-Ost beim Aussteigen des letzten Schülers entlaßt sich plötzlich dessen Gewehr, und die gesamte Ladung Schoß schlug spritzender durch die Wagondecke, ein kinderarmstarkes Loch, umgeben von einer Anzahl kleiner Schrotlöcher, hinterlassend. Ein Augenzeuge schreibt: Ich sah in demselben Abteil und konnte zunächst vor Qualm und umherliegenden Feuer nicht feststellen, was sich zugetragen hatte. Jedenfalls ist der Jäger beim Aussteigen — als er mit den Füßen den Erdboden erreichte — mit dem geprägten Hahn (!) des Gewehres an das Gesicht gestoßen, wobei die Mündung des Gewehres in den Wagen zeigte und die Ladung direkt in das Kupe und durch die Wagendecke flog. Hätte ich mich nicht mit dem Kopf zufällig zurückgelehnt, dann ginge mir zweifellos die Ladung durch den Kopf, und füllt das Gewehr beim Überhang etwas zur Seite, was übrigens sehr leicht vorkommen kann, dann bekam jeder im Wagen sitzende Passagier ein Andenken für sein ganzes Leben, wenn von einem solchen noch die Rede war. Ich frage nun jeden normalen Menschen: ist so ein Leichsin möglich oder gar entzündbar?

Riesa. Das Pionierbataillon wird am 30. und 31. Juli d. J. bei Niederschönau und Boris Brückenschläge über die Elbe vornehmen. Während der Dauer der Übungen ist der Elstrom für die Schiffahrt gesperrt. Es kann nur auf den ungehinderten Verkehr der Personen-Dampfschiffe Rücksicht genommen werden. Beide über sind während der Dauer der Übungen sowohl im Bereich der Brückentenden (Übungsstellen) als auch 300 m ober- und unterhalb derselben von Schiffen und Flößern frei zu halten. Die Schleppdampfer, Ketten- und Frachtkähne, sowie Flöte haben während der Übung vor Auler zu gehen.

Chemnitz. Hier ereignete sich ebenfalls ein Unglück auf der Radrennbahn. Den Endlauf des Großen Steherpreises über 40 Kilom. bestritt Rosenthal, Biegglas und Schenke. Schenke lag an der Spitze und schien schon gewinnen zu können. In der 138. Runde fiel Biegglas von seinem Motor ab, sodass der Schrittmacher Jung abstoppte. Um nun nicht in seinen Schrittmacher hineinzufahren, bog Biegglas nach rechts aus. Im gleichen Augenblick kam Schenkes Schrittmacher hinter ihm angesaut. Schenkes Motor wurde nun nach außen gegen die Barriere gedrängt und fuhr von dort quer über die Bahn in den Innenraum mittin in das Publikum hinein. Der Motor überfuhr dabei erwachsene Personen und ein Kind und fiel dann um. Auch Schenke war zu Fall gekommen und mußte bewußtlos vom Platz getragen werden. Die Verletzungen aller vom Unfall betroffenen sind zum Glück nur leichter Natur. Das Rennen wurde sofort abgebrochen.

Mügeln. Am Donnerstag hatten sich gegen 58 Gemeindes Ortsleute und Wahlvorsteher des Amtsgerichtsbezirks Mügeln zu einer Versprechung über die bevorstehende Landtagswahl eingefunden. Herr Regierungskantmann Dr. Barnstorff hielt einen Vortrag über das neue Landtagswahlgesetz. Das ganze Land ist in 91 Wahlbezirke, und zwar in 43 städtische und 48 ländliche eingeteilt. Die Wahlbezirke sind zur nochmaligen Nachprüfung bis 5. August d. J. der Amtshauptmannschaft Oschatz vorzulegen und haben vom 3. bis 9. September d. J. am östlichen Aufstellungsorte zu jedermann's Einsicht öffentlich aufzuhängen, auch Sonntag Vormittag.

Thalheim. Einen betrübenden Abschlag nahm das vom Militärverein „Germania“ veranstaltete Rindertest. Auf einem Wagen wurden 4-jährige Kinder durchs Dorf gefahren. Dabei stürzte die eine Bank, die mit Mädchen stark besetzt war, vom Wagen. Sämtliche Kinder waren mehr oder weniger

verletzt. Ein 8jähriges Mädchen brach den Oberschenkel, einem 4jährigen Mädchen waren die Zähne eingeschlagen und die übrigen waren im Gesicht verletzt.

Nossen. Durch den Leichsin eines Jägers kamen am Montag einige Menschenleben in Gefahr. In Nossen stiegen einige Jäger in den Wagenabteil und brachten ihre Donnerbüchsen teils in der Ecke teils im Gepäck unter. In Döbeln-Ost beim Aussteigen des letzten Schülers entlaßt sich plötzlich dessen Gewehr, und die gesamte Ladung Schoß schlug spritzender durch die Wagondecke, ein kinderarmstarkes Loch, umgeben von einer Anzahl kleiner Schrotlöcher, hinterlassend.

Ein Augenzeuge schreibt: Ich sah in demselben Abteil und konnte zunächst vor Qualm und umherliegenden Feuer nicht feststellen, was sich zugetragen hatte. Jedenfalls ist der Jäger beim Aussteigen — als er mit den Füßen den Erdboden erreichte — mit dem geprägten Hahn (!) des Gewehres an das Gesicht gestoßen, wobei die Mündung des Gewehres in den Wagen zeigte und die Ladung direkt in das Kupe und durch die Wagendecke flog. Hätte ich mich nicht mit dem Kopf zufällig zurückgelehnt, dann ginge mir zweifellos die Ladung durch den Kopf, und füllt das Gewehr beim Überhang etwas zur Seite, was übrigens sehr leicht vorkommen kann, dann bekam jeder im Wagen sitzende Passagier ein Andenken für sein ganzes Leben, wenn von einem solchen noch die Rede war. Ich frage nun jeden normalen Menschen: ist so ein Leichsin möglich oder gar entzündbar?

Riesa. Das Pionierbataillon wird am 30. und 31. Juli d. J. bei Niederschönau und Boris Brückenschläge über die Elbe vornehmen. Während der Dauer der Übungen ist der Elstrom für die Schiffahrt gesperrt. Es kann nur auf den ungehinderten Verkehr der Personen-Dampfschiffe Rücksicht genommen werden. Beide über sind während der Dauer der Übungen sowohl im Bereich der Brückentenden (Übungsstellen) als auch 300 m ober- und unterhalb derselben von Schiffen und Flößern frei zu halten. Die Schleppdampfer, Ketten- und Frachtkähne, sowie Flöte haben während der Übung vor Auler zu gehen.

Chemnitz. Hier ereignete sich ebenfalls ein Unglück auf der Radrennbahn. Den Endlauf des Großen Steherpreises über 40 Kilom. bestritt Rosenthal, Biegglas und Schenke. Schenke lag an der Spitze und schien schon gewinnen zu können. In der 138. Runde fiel Biegglas von seinem Motor ab, sodass der Schrittmacher Jung abstoppte. Um nun nicht in seinen Schrittmacher hineinzufahren, bog Biegglas nach rechts aus. Im gleichen Augenblick kam Schenkes Schrittmacher hinter ihm angesaut. Schenkes Motor wurde nun nach außen gegen die Barriere gedrängt und fuhr von dort quer über die Bahn in den Innenraum mittin in das Publikum hinein. Der Motor überfuhr dabei erwachsene Personen und ein Kind und fiel dann um. Auch Schenke war zu Fall gekommen und mußte bewußtlos vom Platz getragen werden. Die Verletzungen aller vom Unfall betroffenen sind zum Glück nur leichter Natur. Das Rennen wurde sofort abgebrochen.

Oberwiesa. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich dieser Tage, als man mit dem

Trocken von Spritzenschläuchen beschäftigt war. Diese wurden an einem mit Holz versehenen vierseitigen Holzrahmen mittelst Kette an einer Stange hochgesogen. Als einige Personen die getrockneten Schläuche heruntergelassen hatten und im Begriff waren, andere durchmähte Schläuche zum Aufziehen heranzubringen, machten sich einige Kinder an dem Aufzug zu schaffen und drehten das Rädchen hoch. Dieses hakte oben aus und fiel dem 9jährigen Sohn des Schmiedemeisters Fischer auf den Kopf, wobei ihm die linke Wade abgerissen wurde.

Blauen i. B. Auf dem bliesigen oberen Bahnhof ereignete sich Sonntag ein größeres Eisenbahnunfall. Der Güterzug 600 von Hof, mit zwei Lokomotiven bespannt, stieß gegen 7 Uhr vormittags bei der Abfahrt auf eine vom Gleise noch nicht weggefahrene Maschine auf. Sämtliche drei Lokomotiven erlitten durch den Anprall größere Beschädigungen; ein Tender und mehrere vorbereitete Güterwagen entgleisten. Da das erste Hauptgleis durch den Unfall vollständig gesperrt war, mußten sämtliche Züge vom oberen Bahnhof bis Herlasgrün einschließlich verkehren. Verletzungen von Zugpersonal sollen nicht vorgekommen sein; der Schaden an Lokomotiven, Güterwagen und Gleisen ist aber groß.

Aus aller Welt.

Der Main-Neckarbahnhof in Darmstadt ist am Sonnabend abgebrannt. Das Feuer entstand im Uhrtürmchen, vermutlich durch Kurzschluß, und griff rasch um sich. Es wurde erst bemerkt, als der Dachstuhl schon in Flammen stand. Nachmittags 5 Uhr war es gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Es vernichtete den Uhrturm und die beiden oberen Stockwerke des Treppenhauses im Mittelbau. Die Wartesäle 1. und 2. Klasse sind nur wenig beschädigt, ebenso blieben die Schalterräume erhalten. Der Zugverkehr wurde um 5½ Uhr wieder aufgenommen.

Die 22. Generalversammlung des Evangelischen Bundes wird vom 23. bis 27. September in Mannheim tagen.

Die diesjährige Hauptversammlung deutscher Arbeitgeberverbände im Malez u. Badische Gewerbe, verbunden mit dem 4. Deutschen Materiatag, wird in Dresden vom 7. bis 10. August stattfinden. Nach den eingelaufenen Anmeldungen der Delegierten der einzelnen Verbände kann auf eine Gesamtbeteiligung von ungefähr 3000 Personen gerechnet werden. Die Verhandlungen finden im Gewerbehause statt; es liegt denselben eine höchst wichtige und interessante Materie zugrunde, welche nicht nur das Materiengewerbe allein, sondern das Bauhandwerk überhaupt betrifft.

Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig wird sich auf seinem diesjährigen Verbandstag (4.—6. Sept. zu München) vor allem mit dem Handlungsgehilfenbuch, der Reichsgewerbeordnung und dem Reichsversicherungswesen, außerdem mit dem Koalitionsrecht, den Handlungsgehilfenkammern, der Pensionsversicherung, der Gehaltsfrage, der Sonntagsruhe usw. befassen. Fragen, welche den gesamten Handelstand sehr interessieren, liegen in vorzüglichen Händen, so daß die Beratungen nicht allein für die Mitglieder, sondern auch für den

allgemeinen Kaufmannstand Gesprächliches zeitigen werden.

Im Golf von Mexiko tobte ein schrecklicher Orkan, der sich über ganz Texas verbreitete. Weite Gebiete sind durch Zerstörung der Telephondrähte und durch die Unmöglichkeit der Züge, gegen einen Sturm anzukämpfen, der etwa 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit hat, vom Verkehr vollkommen abgeschnitten. In Austin wurden mehrere — allerdings leicht gebaute — Häuser förmlich in die Luft gesprengt; das Spital wurde zerstört, die Kranken liegen auf freiem Felde. Die Orte Galveston, Rockport, Rockport, die an der Golfküste liegen, haben schweren Schaden gesusten. Züge, die zur Hilfe fuhren, wurden durch den Sturm, der sie in der Flanke packte, ins Wasser gebracht und mußten ausweichen. Der Schaden beträgt viele Millionen Dollars. Es wurden von dem Orkan im ganzen 12 Städte schwer heimgesucht. Bisher ist festgestellt, daß 25 Menschen ums Leben gekommen sind; genaue Zahlennangaben können indessen erst später gemacht werden, wenn die zum Teil unterbrochenen telegraphischen Verbindungen wieder hergestellt sind. Die durch die Katastrophe verursachten Verluste an beweglichem und unbeweglichem Vermögen werden schon jetzt auf Millionen geschätzt. An der ganzen Golfküste hat der Sturm das Wasser drei Meilen weit in das Innere getrieben.

Aus Frankfurt a. M. wird geschrieben: Wie belastet wird eine kleine Geschichte, die sich höchstlich auf der „Isla“ ereignete. Ein Berliner ließ sich mit einem alten „Frankfurter“ in ein Gespräch über Luftschiffahrt ein. Nachdem man seine Gedanken ausgetauscht hatte, fragte unser „Altfankfurter“ plötzlich den Berliner: „Wüßte Sie auch, was das größte Glück ist?“ Auf eine verneinende Antwort des Berliners entgegnete der „Frankfurter“: „Das größte Glück ist, daß der Hauptmann von Köpenick la Schwob und die Zepelin la Preßt ist, sonst wäre's mit der Preßle gar net mehr auszuhalten!“

Der französische Luftschiffer Bleriot hat am Sonntag den Kanal von Calais nach Dover in 23 Minuten überflogen. Sein kleiner Motor von 25 PS. hat wunderbar funktioniert. Bleriot ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Der englische Aerobilou hat beschlossen, an der Stelle, wo Bleriot landete ein Denkmal zu errichten. Bleriot's Flugmaschine ist ein Zweibetrieb und zwar der leichteste bisher existierende. Er wiegt kaum 500 Pfund und ist so bequem und handhabbar, daß er keine Halle benötigt und überallhin leicht transportiert werden kann.

Eingesandt!

Doch in verschiedenen bissigen Restaurants noch einige Abende im Monat für Vereinsversammlungen frei sind, ist weit über Raumhöhe Stadtgrenze hinaus bekannt. Deshalb ist wohl auch, nachdem vor ca. Wochen die hier wohnenden Mitglieder des „Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen“ sich zu einem Kreisverein zusammengetragen haben, nun von gegenseitiger Seite, von dem „Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband“ in Hamburg der Versuch unternommen, hierfür einen Kreisverein zu gründen und neue Mitglieder anzuwerben.

Bereits vor 14 Tagen sollte im Rothenburger Saal eine Versammlung stattfinden. Es

Ehrliche Arbeit.

Roman von Viktor Rheinberg.

Er aber sah sie unter dem Arm, führte sie weg und sagte:

„Nun lassen wir es ein paar Tage vollständig unbescheiden in der Ecke stehen, und dann beschauen wir es erst, dann haben wir einen freieren, ungetrübten Blick. So nun reden wir eine ganze Weile von etwas anderem.“

Unter dem Kirschbaum an dem runden Tisch liechen sie sich wieder.

Sie wickelte das Gedichtbuch aus, und plötzlich blieb ihr Blick an dem Zeitungsblatt des Umfliegens haften.

Erstaunt fragte er: „Was haben Sie denn da?“

Lächelnd wies sie auf ein Interferenz, eine Theateranzeige des Opernhauses in Berlin. „Am Sonntag gibt's den „Tannhäuser!“ sagte sie mit strahlendem Blick.

Er nickte. „Kennen Sie die Oper?“

Heiter sah sie ihn an. Woher sollte ich wohl die Oper kennen? Ich bin doch noch nie aus diesem Nest herausgekommen! Aber einzelne Stücke daraus sind mir bekannt. Es war nämlich Papas Lieblingsoper, und einige Sachen daraus hat er mir so oft vorgespielt, daß ich sie fast kenne.“

Interessiert fragte er: „So, welche denn?“

„Das Lied an den Abendstern und den Pilgerchor,“ erwiderte sie lebhaft.

„Ach, das Lied müssen Sie singen! Kommen Sie hinein, ich begleite Sie!“ rief er.

Nun wurde sie verlegen. „Aber wir haben doch kein Instrument mehr; das ist ja nach Papas Tode alles verkauft worden.“

„Wie schade,“ sagte er still.

Aber plötzlich kam ihm eine andere Idee. Schnell fragte er: „Wüssten Sie wohl die Oper hören, Fräulein Else?“

„Und ob ich es möchte!“ antwortete sie lebhaft. „Aber dieser Wunsch wird mir wohl vorerst nicht erfüllt werden.“

Da rief er heiter: „Also man hat doch einen noch unerfüllten Wunsch!“

Lächelnd schwieg sie.

Er aber sprach schnell weiter. „Nun gut, Sie sollen die Oper kennen lernen. Ich habe Sie seitdem.“

Glücklich, aber auch unglaublich sah sie ihn an.

„Ja, ja, wirklich! Ich lade Sie ein. Sie und das Mutterchen, machen Sie sich nur bereit! Es soll Sie keinen Pfennig kosten! Das soll meine Revanche sein für Ihre Sizzung!“

„Ja, aber wie denn?“ Sie wußte sich noch immer nicht so zu fassen.

„Nun ganz einfach: Wir fahren nach Tisch hier fort, dann sind wir um drei in Berlin; dort gehen wir ein bißchen spazieren, abends in die Oper und dann mit dem Nachzuge zurück. Sie sehen, es geht herzlich. Um zwölf Uhr sind Sie schon wieder zu Hause.“

Der Aufregung war sie ganz rot. „Aber was wird Mutter dazu sagen?“ stammelte sie nur.

„Das werden wir gleich erfahren. Kommen Sie nur.. ich werde Ihnen sofort leidlich meine Einladung überbringen.“

Und ohne erst einen Widerspruch abzuwarten, ging er mit der Kleinen ins Haus.

Frau Bär sah erstaunt über die Brille weg, von der Nährarbeit auf.

Mit heiterer Würde begann der Maler: „Meine verehrte Frau Bär, ich erlaube mir, Sie und Ihr Fräulein Tochter für Sonntag einzuladen... wir fahren nachmittags nach Berlin, gehen abends in die Oper und sind um zwölf Uhr wieder hier.“

Die alte Frau sah ihn starr an, sie glaubte, nicht recht gehört zu haben.

„Ach, was meinen Sie?“ fragte der Maler. „Haben Sie Lust? Fräulein Else möchte nämlich gern den „Tannhäuser“ hören.“

„Aber das kann doch gar nicht!“ sagte sie da.

Doch schnell rief der Maler: „Oho! Warum soll es denn nicht gehen? Gestatten Sie mir doch, mich für die erwiesene Liebenswürdigkeit zu danken! Und wenn Sie mir nun einen Korb geben, so würde ich das als eine Belohnung ansehen.“

